

# Nur die Netze waren nicht wettkampftauglich

TT-Spieler des PSV SV Augsburg stehen mit Schülern der JVA Neuburg an der Platte

Kürzlich fand in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Neuburg-Herrenwörth ein Tischtennis-Training mit sechs Mitgliedern des Post SV Telekom Augsburg in der Turnhalle statt. Zehn junge Gefangene trafen sich mit dem Post SV im Beisein von Anstaltsleiter Walter Bayer und dem Leiter der Abteilung Strafvollzug des bayerischen Ministeriums für Justiz, Prof. Frank Arloth, in der Turnhalle.

Dieter Voigt, der seit über 40 Jahren Mitglied des Post SV Augsburg ist, begann das Training mit einer Begrüßungsrunde, die mit einer Geschenkübergabe der Spieler an die Gefangenen endete. Die Ge-

schenktüte (zwei Trikots, ein Handtuch und eine Trinkflasche) freute die Häftlinge besonders. Und die Stimmung war bestens.

Anschließend gingen alle zu den Platten. Es spielte immer ein Post SV-Spieler gegen einen Gefangenen. Die übrigen Häftlinge traten bis zum Wechsel gegeneinander an. Lächelnd bemängelten die Profis die selbst gespannten Netze der JVA und meinten, dass diese allerdings nicht wettkampftauglich wären. Sie gaben den Gefangenen Tipps, zeigten einige Tricks und tauschten zur Demonstration ihre Profischläger mit den Häftlingen, um ih-

nen den Unterschied zu zeigen. Alles in allem hatten alle Beteiligten eine Menge Spaß, fanden das Verhalten fair, und alle haben etwas dazugelernt. Durch den zehnmündigen Wechsel konnten sich alle kennenlernen, und durch die gute Stimmung entstanden neben dem Spiel rege Unterhaltungen.

Nach etwa 90 Minuten Trainingszeit gaben die vier Jugendspieler Einblicke in ihr Wettkampfttraining. Vor allem die Insassen der JVA waren von dieser Showeinlage schwer beeindruckt. Zum Schluss bekam auch noch Prof. Arloth Lust auf ein Match. Also griffen er und



Dieter Voigt zum Schläger und lieferten sich ein Duell. Die Häftlinge und Spieler des SV ließen währenddessen den Nachmittag mit ein paar Runden „Rundlauf“ ausklingen.

Beim anschließenden gemeinsamen Kaffee und Kuchen in der Schulabteilung konnten sich alle Teilnehmer noch einmal austauschen. Vor allem die Jungs des Post SV Augsburg hatten noch jede Menge Fragen an uns Insassen.

Und hier sind die Feedbacks einiger Beteiligten:

Prof. Arloth: Ich bin ein Fan der Vereinsarbeit und spiele selbst Tennis im Verein. Mein persönlicher Rat: Ein Verein ist stabilisierend und gibt Halt, ebenso wie die Familie. Und das fördert auch die Resozialisierung.

Dieter Voigt: Sport ist eine Schule fürs Leben. Man stellt Kontakt zu Menschen her, lernt Eigenverantwortung und kann sich selbst finden.

Manuela Veit, Lehrerin in der JVA: Man erkennt die Leidenschaft für Tischtennis und sieht eine andere Seite der Schüler.

Patrick Ebenhöf, Sportbeamter in der JVA: Das war eine rundum gelungene Veranstaltung, die den Gefangenen sichtlich Spaß gemacht hat.

Lukas B. und Marco D.,  
JVA Neuburg-Herrenwörth



Tischtennis macht Spaß: Mitglieder des Bayerligisten Post SV Augsburg mit ihrem Organisator Dieter Voigt (im Bild rechts) spielen mit den Insassen der JVA. Selbst der für den Strafvollzug zuständige Ministerialdirektor Prof. Frank Arloth stand an der Platte. Foto: oh

# „Knast ist Strafe“

Erfahrungen eines Gefangenen

Sind Justizvollzugsanstalten heute noch Strafanstalten? Für manche Leute stellt sich die Frage, ob Knast überhaupt noch eine Strafe ist. Manche meinen, die Insassen würden dort zu sehr verwöhnt, denen gehe es so gut wie draußen in Freiheit, nach dem Motto „Hotel Knast“. Für mich stellt sich die Frage, ob sie es genauso sehen würden, wenn sie selbst einen Haftbefehl ausgehändigt bekämen.

Besonders schwierig ist meiner Meinung nach, dass man Familie und Freunde sehr selten sieht. Wenn man Glück hat, alle zwei Wochen für ein bis zwei Stunden. Man kann natürlich auch Briefe schreiben (die alle von Beamten gelesen werden), aber für ein privates Leben ist hier kein Platz. Hinzu kommen natürlich die Gitter vor dem Fenster mit Ausblick auf eine etwa sechs Meter hohe Betonmauer, und die Tatsache, dass man täglich von Beamten „weggesperrt“ wird. Manchmal fühlt man sich wie ein Hund im Zwinger, der nichts dagegen machen kann.

Und dann gibt es noch die anderen Häftlinge. Und es ist nicht nur in Filmen so, es passiert oft, dass man sich als „Neuer“ beweisen muss. Wenn man zu schüchtern wirkt, wird man „geopfert“ (man muss die Zellen anderer putzen, seinen Einkauf abdrücken oder wird auf brutalste Weise gedemütigt). Geht einer zum Beamten zinken (= petzen), wird er sogar von den anderen gemieden oder sogar dafür geschlagen.

Natürlich gibt es Leute, die ohne Probleme mit anderen „Knastis“ soweit klarkommen, aber das schließt diese Probleme nicht aus. Manche sind geduldig und können den ganzen Tag die Wand anstamen, manche gehen dabei kaputt.

Ich will nicht sagen: „Die armen Knastis ...!“, schließlich ist jeder für sich verantwortlich. Aber viele konnten sich einfach nicht mehr fangen, sei es durch irgendwelche tragischen Schicksalsschläge, Todesfall, Scheidung der Eltern, Verlassen der Freundin, falsche Freunde oder durch Alkohol und Drogen, die anfangs nur zur Belustigung gebraucht wurden und schließlich dann in der Sucht endeten. Sucht ist eine Krankheit und Kriminalität macht Jugendliche auch krank.

Hier drinnen kann man geheilt werden durch Therapie- und Ausbildungsmöglichkeiten. Man muss es nur selber wollen. Doch viele können an sich selbst nicht viel zum Positiven verändern, da sie mit den ganzen anderen negativen Einflüssen zu sehr beschäftigt sind. Aber Ziel sollte es sein, diesen Teufelskreis zu verlassen, was angesichts der Jobsuche, wenn man wieder draußen ist, sehr, sehr schwierig ist – auch durch die Vorurteile in unserer Gesellschaft.

Knast ist Strafe, vor allem für Jugendliche, die hauptsächlich ja draußen die volle Freiheit genossen haben. Es ist eine harte Strafe und auch eine neue Chance.

Ich würde mir wünschen, dass nicht alle Sträflinge unter einen Hut der Vorurteile gebracht werden. Manche (was leider nicht immer der Fall ist) haben aus ihren Fehlern gelernt und wollen einen neuen Start wagen. Man sollte ihnen eine Chance geben, denn jeder möchte darauf verzichten, sich vor wildfremden Menschen nackt ausziehen zu müssen, das heißt im „Hotel Knast“ zu wohnen.

Peter S., JVA Neuburg-Herrenwörth